

Bergseen der italienischen Schweiz

Canee

27



Vollkommene Schönheit

Bei gewissen Bergen ahnt man schon von weitem den See zu ihren Füßen, bei anderen dagegen schliesst man einen solchen von vornherein aus: so auch beim Pizzo di Claro, der in seiner geometrischen Stattlichkeit den Eindruck erweckt, er dulde neben seiner eigenen tadellosen, in Licht gehauenen Erscheinung keinen Widersacher, der ihm den Vergleich mit dem Matterhorn streitig machen könnte – ein Vergleich übrigens, gegen den der Mineraloge und Bergführer Carlo Taddei zu Felde zog, hielt er doch den Pizzo di Claro für „eine Pyramide, die aus der Ferne einem stark gebändigten Matterhorn gleichen mag“.

Und doch ruht unter diesem Gipfel ein kleiner See, der gar zwei Namen (Canee und Visagno) trägt, als wollte er mit besonderem Nachdruck auf sein Mitwirken an einem Naturschauspiel pochen, bei dem seine Reflexe in jene Farbschimmer hineinfliesen, welche die Gebirgskuppen überfluten und auf den Berggraten entfliegen: ein See, der Fragen aufgab (seine Tiefe galt bis zur Auslotung im Jahre 1985 als vulkanisch, unergründlich ja ausserordentlich gefährlich, denn es gab da einen Strudel, der sogar Kühe verschlang, deren eine, so will es der Volksmund, in Mailand auftauchte) und Sagen ins Leben rief (in „Strapaese“ erzählt Plinio Savi von einem eifersüchtigen Burgvogt, den ein fatales Missverständnis zum Mord an der Mutter seiner jungen Braut trieb, so dass ihn die Wachen zur Strafe in einen Sack steckten und in den Canee warfen, wo er bei Sturm das „schwarze Haupt“ und die drohenden Hände gen Himmel reckt).

Der Canee wird auch schlicht und einfach „Leghett“, der See, genannt, als ob keinerlei Verwechslungsgefahr mit anderen Seen bestünde, und dieser Verzicht auf einen Namen drückt höchste Huldigung an einen einzigartigen Zauber aus: Luigi Lavizzari beschreibt dieses Wasser, das er in seiner Exkursion vom 7. und 8. August 1852 widriger Wetterbedingungen wegen nicht erreichen konnte, als „temperamentvoll“ und Silvio Calloni, der „Ende August 1889“ dort anlangte, fand es „still“ und „von dunkler Blau-Grün-Schattierung“, während Giuseppe Brenna in seinem Alpenführer von der „vollkommenen Schönheit“ dieser „Welt rund um den Canee“ schwärmt.

Wer diese „vollkommene Schönheit“ bewundern und geniessen möchte, muss einen Fussmarsch von mehreren Stunden auf sich nehmen: die Wanderung zum Canee setzt eine gute körperliche Verfassung voraus; lang und beschwerlich ist der Weg, doch gerade deswegen erweist er einem zum Schluss die Genugtuung, die den Luganeser Anwalt Giovanni Airoldi überkam, als er 1892 den „Gipfel eines Berges“ erklommen hatte: „Hier lab' ich meinen matten Geist/und mir scheint, ich sei erhaben“. Erhaben beim Aufsteig zum Canee. Erhaben angesichts der Weite der Landschaft und der Offenbarung der Sennhütten, die so alt sind wie der Fels, der sie schützt, erhaben angesichts der sonnengeplagten Lärchen, der Pfade, eingehauen in behende Schatten, und der Wildbäche, die einander zuplätschern. Der Weg säumt lebenden Berg und verlassene Almen, einladend klingende Namen und üppige Weiden; Brunnen, die des Durstigen harren, und Berghütten, die dem Ermatteten Erquickung verheissen; Wolken, verfangen in den Wipfeln der Tannen, und Spuren vom körperlichen Tribut eines Aufstiegs, der Eindrücke wachruft, wie sie der Dichter Pericle Patocchi 1941 in Worte fasste: „Die reine Luft strömt in die Lunge und erquickt das Blut, die Sonne dringt in die Haut wie Balsam, und ins Herz ergiesst sich der ganze Zyklus wie ein ruhiger Strom, erfüllt von Melodie“.

Erhaben aber vor allem beim Anblick des Canees. Erhaben angesichts dessen äusserem Gepräge und innerstem Wesen: Felsen streben zum Gipfel auf und bilden eine Reihe natürlicher Logen für all jene, die aus der Höhe dem Wechselspiel der Farben beiwohnen möchten; sein Wasser schlägt von Grün auf Violett und von Violett auf Blau um, und dann wieder auf Grün, und so bleibt es eine ganze Weile, gedrängt an eine Steinschranke die bloss weicht, um es ablaufen zu lassen – und es scheint, als zwänge es sich vom Winde gepeitscht rascher durch die Felsspalte, die es selbst in die besitzergreifende Umklammerung des Granits gerissen hat: diese Stelle eignet sich besonders gut für Erinnerungsfotos von einer Wanderung, die der eisigen Wassertemperaturen wegen keinen Sprung in dieses Yeti-Bad ratsam erscheinen lässt. Felsen künden die Nähe des Canees an, und Felsen schweben balkonartig über seiner durchsichtigen Oberfläche, die seine Farben empfängt und sogleich in einem anderen Ton zurückwirft. Schatten engen ihn ein und drücken ihn nieder; die Sonne befreit ihn und streicht ihn glatt.

Die darüberliegenden Schluchten überzieht lange oder ewig wärender Schnee, denn der Canees bleibt auch in der Blütezeit ein Bergsee, umringt von Blöcken, die sich in einiger Entfernung halten, um seine Ufer nicht zu verunstalten, und von Steinfeldern, die ganz besonders gleissen, wenn das Wasser sich in hartnäckige Finsternis hüllt – doch bald schon löst sich auch dieses Dunkel auf, und der Canees erstrahlt wieder im Licht und so wird er auch jählings Kind oder Greis, Gut oder Böse, Ruhe oder Unrast im Bestreben, sein Bild und sein Temperament zu verändern. Grüne und gelbe Zeichen auf den Felsen, die dem Ufer talabwärts gegenüberliegen, lassen darauf schliessen, dass die Wasser des Canees hier vor ihrem Rückzug die unverwischbare Spur ihrer wechselhaften Farbsintensität zurückgelassen haben; doch bisweilen bricht diese Intensität, wenn unvermittelt, ohne Schaum und ohne Glucksen, eine umrisslose Gestalt aus den Tiefen emportaucht. Und nun begreift der Betrachter, weshalb die Sage für den mordenden Burgherrn aus Claro ausgerechnet diesen See auserkoren hat, der vom Gipfel des gleichnamigen Berges noch eine keineswegs geruhsame Fussstunde entfernt liegt; doch ist nach dieser Stunde der 2720 m-Gipfel bezwungen, so teilt man die Begeisterung von Giovan Battista Buzzi, der beim Anblick der gewaltigen Natur die Läuterung der Seele zu spüren vermeinte.

Copyright:

Centro di dialettologia e di etnografia (CDE)

Viale S. Franscini 30a, 6501 Bellinzona
www.ti.ch/cde

Fondo Laghetti alpini della Svizzera italiana (donazione Banca del Gottardo)
www.laghettialpini.ch

Text: Plinio Grossi
Fotos: Ely Riva/Antonio Tabet

Die Angaben im vorliegenden Prospekt gehen auf März 2000 zurück und sind als Richtwerte zu verstehen. Alle beschriebenen Routen wurden von den lokalen Verkehrsvereinen empfohlen. Dennoch sind Sie gebeten, sich auf jeden Fall an die vor Ort angetroffenen Markierungen zu halten, da der Zustand der Bergwege ändern kann. Jeder Wanderer hat selbst zu entscheiden, ob er einen Ausflug durchführen möchte oder nicht, wobei eine korrekte Ausrüstung und die Berücksichtigung der eigenen körperlichen Fähigkeiten sowie der Wetter- und Bodenbedingungen selbstverständliche Voraussetzungen sind.

Die Wanderung

Ausgangspunkt

Gemeindehaus von Claro (296 m), von wo der Aufstieg direkt zu Fuss beginnen kann.
Censo (771 m), das im Auto auf der Gemeindestrasse erreichbar ist und Parkmöglichkeiten für etwa fünfzig Wagen bietet.

Route

Claro (296 m) - Censo (771 m) - Moncrino nord (808 m) - Bens (1174 m) - Alp Peurett (1745 m) - Alp Canees (1995 m) - Canees-See (2198 m).
Für den Abstieg bietet sich dieselbe Strecke an. Ab Peurett kann man aber auch zu den Alpen Garerescio (1783 m), Forcarid (1713 m), Domàs (1666 m) und Maruso (1135 m) abzweigen – und dabei anfänglich die "Strasse" benutzen, die während des letzten Krieges von polnischen Soldaten gebaut wurde. Weiter geht es dann über das Kloster Santa Maria nach Claro oder nach Monte Nuovo und Tea, und von da wieder zum Parkplatz von Censo. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, vom See über den zum Calancatal hin gewandten Grat zur Alp Motto (1864 m) hinauf- und dann nach Domàs hinunterzusteigen.

Höhenunterschied und Dauer

ab Gemeindehaus Claro: 1902 m, 5 ³/₄ Stunden
ab Parkplatz Censo: 1427 m, 4 Stunden und 10 Minuten

Ausrüstung

Bergausrüstung

Besondere Schwierigkeiten

Keine. Der starke Höhenunterschied setzt eine gute körperliche Verfassung voraus.

Karten

1:25'000 LKS Blatt 1293 Osogna

1:50'000 Wanderkarte der Schweizer Wanderwege (SAW), 276 T

Markierung

Weiss-rot

Empfohlene Wandersaison

Juni-Oktober

Unterkunft und Verpflegung

Im Wandergebiet liegen drei Hütten, die alle von der Gemeinde Claro errichtet und 1991 eröffnet wurden: Peurett (1745 m), Garerescio (1783 m) und Provei (1322 m). Die Hütten sind aus alten Rustici entstanden und stehen ständig offen (kein Hüttenwart).

Auf der Alp Brogoldone (1910 m) steht zudem eine gleichnamige Hütte, die vom Kloster Claro (über Maruso und Domàs) in 3 Stunden, von Lumino (über Monti di Saurù) in 4 Stunden und von der Bergstation der Seilbahn Lumino-Monti di Saurù in 1 ¹/₂ Stunden erreichbar ist.

Im Besitze der Gemeinde Lumino befindlich, verfügt die Hütte (091 829 43 50) über 50 Schlafplätze. Der Hüttenwart ist von Mai bis Oktober anwesend und bereitet warme Mahlzeiten zu.

Aktualisierte Informationen über die Hütten finden sich auf der Seite www.capanneti.ch.

Grösse

rund 20'000 m²

Koordinaten

723,825/128,550

In einer 1934 von der Associazione Ticinese di Economia delle Acque (A.T.E.A.) veröffentlichten Studie über die Speicherseen im Tessin ist zu lesen, dass der Caneè “in einer Felsmulde westlich des Pizzo di Claro liegt. Der ovale See erstreckt sich über eine Oberfläche von 1,9 ha; ein nicht sehr hoher natürlicher Erdwall von 250 m Länge riegelt ihn vom Tal ab. Topografisch eignet sich der See nur schlecht für einen Aufstau; von einem Speicherbecken in dieser Gegend ist demnach abzusehen”. Am 8. August 1985 erfolgte die Auslotung dieses Sees mit glazialen Ursprung, und Ing. Silvano Mattei schrieb dazu: “Die Maximaltiefe von 23 m wurde beim Felsen gemessen, der dem Abfluss gerade gegenüberliegt; gegen Westen (Abfluss) erhebt sich der Grund des Sees allmählich und erreicht die Minimaltiefe von 4 m, d.h. die Ufer fallen im Bereich des Felsens und des Abflusses sehr steil um 23 m bzw. 4 m ab; dies erklärt zum Teil den Eindruck der Tiefe, obgleich der durchschnittliche Wasserstand etwa 14 m beträgt”. Im Caneè wurden 1993 400 Forellen-Sömmerlinge ausgesetzt (1991-92: je 300).

Naturkundliche Angaben**Vegetation**

Der Naturforscher Silvio Calloni schreibt, dass “in der Umgebung des Sees fünf Blumenarten gedeihen: Gletscher-Hahnenfuss (*Ranunculus glacialis*), stengelloses Leimkraut (*Silene acaulis*), Moos-Steinbrech (*Saxifraga bryoides*), Furchen-Steinbrech (*Saxifraga exarata*) und Gletscher-Mannschild (*Androsace glacialis*). Es sind richtige Schneepflanzen, die auf den höchsten Gipfeln wachsen, auf blühenden Oasen zwischen den Schnee- und Eisfeldern; sie gehören zu den Arten, die bis in die höchsten Regionen der Alpen vordringen. Gletscher-Hahnenfuss, stengelloses Leimkraut und Moos-Steinbrech wurden auf dem Finsteraarhorn, auf 4270 m gepflückt; das stengellose Leimkraut konnte der berühmte Saussure bei seiner ersten Besteigung des Mont Blanc auf 3560 m pflücken”. Der Alpen-Mannschild, der den Botanikern zu Zeiten Callonis als Gletscher-Mannschild bekannt war, ist typisch für die höchsten Gipfel der Ostalpen und wurde mehrmals auf 4000 m Höhe gefunden.

Geologie und Mineralogie

In seinen Aufzeichnungen über den Pizzo di Claro betont Calloni, dass “der Untergrund vollständig aus Gneis besteht. Der Berg liegt nämlich auf jenem zentralen Gneisgürtel, der vom Val Vedro und Gondo zum Val di Toce und dem Val Bavona verläuft, seine stärkste Ausprägung im Maggia- und Verzascatal erreicht, die Leventina von Claro bis Giornico umfängt und oberhalb von Roveredo bis zum Pizzo di Cama ins Misox eindringt”. In der Gegend von Claro fand der Mineraloge Carlo Taddei Granat, Diopsid, Vesuvian, Zoisit, Apatit, Pegmatit, Anorith, Wollastonit, Disthen, Beryll, Turmalin und Muskovit.

Erwähnt wird Claro (1200: Erbario; 1372: Crario) zum ersten Mal im Jahre 1120, und zwar als Burgvogtei, die aus den Dörfern Gorduno, Gnosca, Preonzo, Moleno, Prosito, Castione, Cresciano und vielleicht Osogna bestand. 1434 befreite der Herzog von Mailand Claro von der Steuerpflicht gegenüber Bellinzona; 1499 gewährte ihm Ludwig XII. die Zollfreiheit.

Claro erweckt nicht den Eindruck eines Dorfes: Es liegt auf den Schuttkegeln der Wildbäche der Valle del Mulino und der Valle del Monastero und umfasst die Weiler Brogo, Duno, Cassero, Torazza und Scubiago. 1249 zählte das Dorf 40 Familien, 1567 hatte es 800, 1880 schon 1'221 Einwohner, 1920 hingegen nur noch 872. Auswanderung und Aufgabe der Steinbrüche verursachten diesen Rückgang. Heute liegt die Bevölkerungszahl bei 1'700.

Kirchen und Oratorien

Die Pfarrkirche von Claro, SS. Nazario e Celso, wird schon im Jahre 1207 erwähnt.

Die zweite Pfarrkirche, SS. Rocco e Sebastiano, wurde 1970 einer Innenrenovation unterzogen.

1973 wurde der romanische Turm der Friedhofkirche San Lorenzo restauriert. Die von Carlo Biucchi stammenden Fresken im Chor der Kapelle S. Ambrogio, die oberhalb des Dorfes liegt, wurden 1863 von Calgari beinahe ausnahmslos renoviert.

Zum 1490 gegründeten Benediktinerinnenkloster gehört die Kirche Santa Maria Assunta, die im 15. Jh. gebaut und 1684 erweitert wurde.

Verschiedenes**Alpwirtschaft**

Die 7 Alpen der Bürgergemeinde Claro (Domàs, Motto, Proveglio, Garerescio, Forcarido, Peurett und Cadino) werden nicht mehr bewirtschaftet. Einst galt das System der “casatella”: jeder Bürger trieb sein Vieh auf die Alp und verarbeitete die Milch selbst.

Um 1940 wurde dann auf Cadino eine Käserei mit Stall errichtet, mit dem Ziel, eine Art Genossenschaft (boggia) zur Nutzung dieser Alp zu gründen, die jedoch nicht sehr lange funktionierte.

Heute werden lediglich Schafe des lokalen Züchtersvereins auf die Alpen von Claro gebracht.

Wanderungen

Weniger anstrengende Routen führen vom Calanca-Tal zum Caneè: als Ausgangspunkt empfehlen sich Landarenca (mit der Seilbahn erreichbar), Arvigo (Anfahrt mit dem Auto), Buseno, Giova oder Cresciano (durchquert wird das gleichnamige Tal, doch der Weg ist nicht immer gut sichtbar). Der Pizzo di Claro eröffnet zahlreiche Wandermöglichkeiten (s. “Guida delle Alpi ticinesi, no. 3”, 1994, Hrsg. SAC).

Der Pizzo kann mit zwei Gipfeln aufwarten; der Nordspitze (2727 m) und der etwa 150 m davon entfernten Südspitze (2720,2 m), die in der Regel das Wanderziel bildet und eine wundervolle Aussicht bietet. Vom Caneè gelangt man über die W-N-W-Flanke in 1½ Stunden zum Gipfel.